

I. M. Stead, *The Arras Culture*. The Yorkshire Philosophical Society, York 1979. 123 Seiten, 37 Abbildungen, 10 Tafeln.

Vorliegende Arbeit stellt eine neu verfaßte, auf den Stand von 1977 gebrachte Zusammenfassung zur Arras-Kultur dar, über die Stead zuletzt 1965 (*The La Tène Cultures of Eastern Yorkshire*) berichtet, über deren Problembereich er aber bereits seit 1959 und über 1965 hinaus mehrfach geschrieben hat. Es wird daher in vorliegender Publikation Verschiedenes wiederholt, ist jedoch in Zeichnungen und begleitendem Katalog vorzüglich neu dokumentiert und weit ausgreifend interpretiert. Bedauerlich ist dabei lediglich, daß Verf. trotz vieler durch Luftbild ermittelter Grabplätze an neu untersuchten Gräberfeldern lediglich das publizierte von Burton Fleming, nicht aber das bisher nur in Vorberichten bekanntgegebene von Garton/Wetwang Slack ganz zu berücksichtigen vermag. Dies ist um so wichtiger, als ein großer Teil des archäologischen Materials der Arras-Gruppe aus teils schwer rekonstruierbaren Grabungen des vorigen Jahrhunderts stammt, sofern es überhaupt erhalten ist. Stead zeigt am Beispiel des eponymen Fundorts Arras in Yorkshire treffend, daß von den noch im Jahre 1815 sichtbaren etwa 100 Hügeln, die zwischen 1815 und 1817 und um 1850 so gut wie ganz ergraben wurden, heute keiner mehr vorhanden ist. Glücklicherweise gibt es aber z. B. in Scarborough noch ein Gräberfeld mit 120 Hügeln, das im Gegensatz zu anderen Plätzen, infolge schlechter Bodenverhältnisse, in späterer Zeit nicht unter den Pflug gekommen ist.

Die Erkenntnisse über die Arras-Kultur beruhen fast ausschließlich auf eben diesen Grabfunden, denn Siedlungsplätze wurden so gut wie noch nicht entdeckt. Dieser Umstand erschwert zwar, ein umfassendes Bild der latènezeitlichen Arras-Kultur zu gewinnen, jedoch weisen die Gräber allein schon sehr eigene, nur das Gebiet von Yorkshire betreffende Merkmale auf. Hierzu gehören: 1. die Viereckgräben um die Hügel ('square barrows'), die sowohl in England als auf dem Kontinent, und dort vor allem in gallorömischer Zeit in Gestalt der 'Grabgärten' auftreten; 2. die überwiegend nord-süd-orientierten Körpergräber in gehockter oder zusammengezogener ('crouched or contracted inhumations') und selten gestreckter Lage, wie es auf dem Kontinent üblich ist; 3. das vornehmliche Auftreten von auseinandergenommenen bzw. unbrauchbar gemachten zweirädrigen Wagengräbern ('dismantled cart-burials') als Einzelbestattungen unter kleinen Hügeln. Verf. behandelt diese Fakten ausgesprochen souverän und leichthändig unter Hinzuziehung aller Parallelen der kontinentalen Latènekulturen. Dies gilt auch bei der Besprechung der Einzelstücke, für die man ebenso wie für die Grabsitten beßenswerte Übersichten vorfindet.

Aus all dem ergibt sich zusammenfassend, daß die Arras-Kultur eine spezifische, in Yorkshire beheimatete Erscheinung am Rande der Latènewelt darstellt. In England selbst ist das Wagengrab zusammen mit umgebendem Viereckgraben allein auf Yorkshire beschränkt, Viereckgraben-Bestattungen, nicht-ausgestreckte Körpergräber und ebenso die Mehrzahl der Funde (in Südengland z. B. die Fibeln mit einwärts gebogenem, 'involuted' Bügel), kommen aber auch anderswo in England vor. Mit Blick auf den Kontinent unterscheidet sich die Arras-Kultur weniger durch 'square-barrows and cart-burials' (S. 38) als in der überwiegenden Anwendung der gehockten Körperlagen ('crouched positions') in den Gräbern. Mit Recht stellt daher Stead fest, daß das spezifische Merkmal der Arras-Kultur der Grabkult ist (S. 90), und er schreibt weiter: 'In such a far-flung province of the La Tène culture, removed from any contact with the classical world, nothing can be expected from absolute chronology', sowie 'clearly there is insufficient evidence to construct a valid and independent relative chronology for the Arras Culture' (S. 91). Abgesehen von wenigen Latène I-Formen gehört die Mehrzahl der Arras-

Funde in die Mittel- und Spätlatènezeit, also in das 2. und 1. Jahrh. v. Chr., in der eigenartigerweise nur geringe kontinentale Einflüsse innerhalb der Arras-Kultur bemerkbar sind. Sie ist durchaus als ein Mitglied der weit gespannten Familie der Latènekulturen anzusehen, deren Entstehung 'is perhaps best seen in the context of the Early La Tène Celtic movements' (S. 92 f.). Aber Verf. schreibt auch 'precisely where within the La Tène world the Arras Culture originated is obscure' (S. 92). Ob die Träger dieser Kultur mit den erst im 2. Jahrh. n. Chr. genannten Parisii identisch sind, hält Stead zu Recht für sehr fraglich. Sicher sind sie aber mit bestimmten Vorstellungen von Tod und Begräbnis in Yorkshire eingewandert, die dann im Laufe der Zeit ein zunehmendes eigenes Gewicht vor allem in Yorkshire bekommen sollten.

Bonn

H.-E. Joachim